

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 2

Artikel: Soziale Aspekte im Vordergrund

Autor: Dreifuss

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrätin Ruth Dreifuss vor dem «Sportparlament»

Soziale Aspekte im Vordergrund

An der Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Landesverbandes für Sport (SLS) im letzten November hielt Frau Bundesrätin Dreifuss, die für den Sport verantwortliche Departementschefin, eine Ansprache, worin sie vor allem auf die menschliche und soziale Bedeutung des Sportes hinwies. Wir bringen eine bearbeitete Form ihrer programmatischen Ausführungen. (AI)

An die Abgeordneten

In einem ersten Teil wandte sich die Vorsteherin des Departementes des Innern direkt an die Abgeordneten.

«Sie können sich vermutlich vorstellen» meinte sie, «dass ich mit einer gewissen Neugierde Ihrer Versammlung beiwohne». Sie würde mit Interesse den Verhandlungen folgen, denn schliesslich sei das eine Art Sportparlament. Und sie fuhr fort: «Sie engagieren sich für den Sport, vollamtlich oder im Nebenamt, professionell oder als Amateur.» Im Namen des Bundesrates wolle sie vor allem allen ehrenamtlich Tätigen den

„Eine Gemeinschaft entsteht nicht durch ein Anhäufen von Interessen; sie ist die Summe der Opferbereitschaft.“

Dank des ganzen Bundesrates aussprechen. Unser Staat funktioniere sehr intensiv mit dieser gesellschaftlichen Kraft, die sich Verein oder Verband nennt. Vereine seien ein Netzwerk, eine Art soziales Gewebe, das trägt, stützt und motiviert – und das vom Ehrenamt, von der Freiwilligkeit lebe.

Sie zitierte den grossen französischen Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry («Der Kleine Prinz»), selber eine faszinierende Sportler-Persönlichkeit: «Eine Gemeinschaft entsteht nicht durch ein Anhäufen von Interessen; sie ist die Summe der Opferbereitschaft.» Sie sei voller Bewunderung über die Hingabe der Sport-Verantwortlichen, meinte Frau Dreifuss, und über das was diese ansporne. In diese Bewunderung schloss

sie auch die Mitglieder von Verbänden und Vereinen ein, die man ohne weiteres als grosse Familien bezeichnen könne. «Ohne sie wäre Ihr Engagement nicht möglich.» Und sie schloss: «Von meinem Standort an der Spitze des Departementes des Innern aus trage ich teilweise die Verantwortung für den Schweizer Sport. In Wirklichkeit teile ich diese mit Ihnen, und das erleichtert mir meine Aufgabe.»

Vom Wesen des Sportes

Im zweiten Teil kam Frau Bundesrätin Dreifuss auf grundsätzliche Probleme zu sprechen.

In seiner gegenwärtigen Entwicklung scheine ihr der Sport eine Domäne geworden zu sein, die ihren Einfluss in immer mehr Bereiche ausdehne. Er berühre so wichtige politische Bereiche wie Schule und Ausbildung, die Jugend, die Gesundheit, die Umwelt, die Kultur ganz allgemein und in gewissem Sinne auch die Sozial- und Wirtschaftspolitik. Sie beurteile diese Verästelung als positiv, gleichsam als Öffnung, aus der es Gewinn zu ziehen gelte. «Ich meine, dass dies eine Chance ist, die wir ergreifen sollten, vor allem weil unsere Gesellschaft sich in einem Wandel befindet und immer zerbrechlicher und unsicherer wird. Ich bin überzeugt, dass dank der Vielfältigkeit und der leichten Verständlichkeit der Sport wirkungsvoll beitragen kann, persönliche Kontakte zu bereichern oder noch besser, einzelne Individuen an den Rest der Gesellschaft zu binden. Bei all den bestehenden Hindernissen zwischen Menschen hat gerade der Sport die Möglichkeit, Brücken zu bauen, um so vorhandene Barrieren zu überwinden.» Dabei sei aber, warnte Frau Dreifuss, nie der nötige Respekt vor



(dk)

dem Andern zu vergessen. Für alle die aus dem Sport kämen, sei dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Hohe Anforderungen

Die Magistratin stellte hohe ethische Anforderungen an Sport und Sportler. «Ich wünsche mir ernsthaft, dass der Sport angesichts seiner berühmten Spielregeln dazu beitragen kann, sozio-kul-

„Ich wünsche mir ernsthaft, dass der Sport angesichts seiner berühmten Spielregeln dazu beitragen kann, die Annäherungen der Menschen aller Rassen und Völker zueinander zu erleichtern.“

turelle Gräben zu schliessen, dass er die Annäherungen der Menschen aller Rassen und Völker zueinander erleichtert und dass er hilft, Fehlentwicklungen – krankmachende Fremdkörper in unserer Gesellschaft – zu korrigieren.

Lob für den Gastgeber

Dem Gastgeber SLS gratulierte Frau Dreifuss zur Kampagne «Pro Sport Club», eine Kampagne, die der Öffnung und der Information diene und ohne Zweifel in die von ihr angetönte Richtung gehe.

Sport soll Sport bleiben

Trotz der gestellten hohen Erwartungen und Hoffnungen wolle sie nicht etwas Zusätzliches vom Sport fordern. «Der Sport soll bleiben was er ist. Fussball soll Fussball und Hornussen soll Hornussen bleiben. Der Sport ist nicht einfach ein Vehikel, sondern ein Ziel in sich selbst.»

Zwei Programmpunkte

Die Bundesrätin erläuterte schliesslich zwei politische Hauptziele für den Sport, die jene der Verbände ergänzen oder verstärken sollen. Sie werde Sport in ihrer Kompetenz vor allem in den beiden Bereichen der Bildungs- und Gesundheitspolitik situieren:

«Ich werde den Bildungs- und Erziehungsbeiträgen des Sportes für Kinder qualitativ grosse Bedeutung beimessen. Die Herabsetzung des Jugend + Sport-Alters soll den obligatorischen Sport in der Schule – für dessen vorgeschriebene



(dk)

Realisierung ich mich sehr einsetze – so ergänzen, dass die tägliche Bewegungs- und Sportstunde für unsere Kinder möglich wird!»

Und:

«Im Rahmen einer umfassenden Gesundheitspolitik werde ich mit meinen beiden Bundesämtern (Bundesamt für Gesundheitswesen und Eidgenössische Sportschule Magglingen) Massnahmen entwickeln, um die gesundheitsför-

dernde, präventive Wirkung unseres Sportes zu verstärken. Ich werde dann – so gegen 1996 – Ihre Mithilfe bestimmt benötigen.»

Mehr Humanität

Mit eindringlichen Worten rief die Sportministerin zum Schluss die Abgeordneten zur Mithilfe auf, im Sport mehr echte Humanität zu leben: «Wer sich selbst in



(dk)

„Ich werde den Bildungs- und Erziehungsbeiträgen des Sportes für Kinder qualitativ grosse Bedeutung beimessen.“

einem Wald befindet, kann über die Grösse und Ausdehnung dieses Waldes wenig aussagen. Ich betrachte Sie, meine Damen und Herren, eigentlich mitten in diesem «Wald», diesem grossen Gebilde, dass sich Sport nennt. Ich bin in der Situation, etwas ausserhalb zu sein, Ihren Bereich mit anderen vergleichen zu können. Und ich muss Ihnen bekennen, Sie haben im Sport das Glück, die Gabe, auf der freundlichen, hellen Seite des Lebens zu stehen. Die Gabe wird aber in der heutigen Gesellschaft zur Auf-Gabe, Sport mit den richtigen Inhalten und Gehalten zu erfüllen. Wir leben in einer zerbrechlichen, heterogenen Gesellschaft. Helfen Sie in Ihren Verbänden, Ihren Vereinen, in Ihren Verantwortlichkeitsbereichen mit, in unserer Zivilisation mehr Humanität zu leben. Dies bedingt eine neue «Moralisierung» des Sportes – und die Kraft, diese auch konsequent zu leben. Helfen Sie mit. Ich danke Ihnen dafür.» ■